

# UNIMUT

ZEITUNG AN DER

UNI HEIDELBERG

Nr.40

Auflage 2500

14.5.91

## Endlich geschafft !? Eröffnungsfest im Autonomen Zentrum

Seit nunmehr 1½ Jahren traf sich die Initiative für ein Autonomes Zentrum Heidelberg im Kasträ. Unserer Meinung nach bestand in unserer Stadt, in der es nur kommerzielle Kulturprogramme und dem Konsumzwang unterworfenen Kneipen gibt, unbedingt ein Bedarf an einem selbstbestimmten Kultur- und Kommunikationszentrum.

"Autonomes Zentrum" bedeutet, daß dort selbstbestimmte politische und kulturelle Arbeit, unabhängig von städtischer Kontrolle stattfinden kann. Für uns heißt das vor allem, einen Raum zu schaffen, in dem wir unsere Vorstellungen von einer freien, feministischen, ökologischen, antimilitaristischen, antiimperialistischen, antifaschistischen (uff!, d.Tipper) Gesellschaft entwickeln können. Es soll also einen Gegenpol zu unserer patriarchalischen und konsumorientierten Gesellschaft bieten, die keinen Platz mehr für alternatives Leben und freie Entfaltung des Individuums läßt. Ein Autonomes Zentrum sollte zu diesem Zweck Angebote haben, wie z. B.:

■ einen Raum für Frauen, die sich unter sich treffen und feministisch arbeiten wollen.

■ Räume für verschiedene politische und kulturelle Gruppen, um sich zu treffen.

■ Räume für Veranstaltungen (Konzerte, Kleinkunst, Theater,...), die im Kontrast zum kommerziellen Kulturangebot stehen.

■ Ein Info-Café und einen Infoladen, wo man (nana!) sich über politische Aktivitäten in Heidelberg und anderswo informieren und austauschen kann.

■ Volkküche, d.h., gesunder, gemütlicher Schmaus mit vielen Leuten zu magenfreundlichen Preisen

■ und vieles mehr, der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt!

Da die Initiative nun etwas grundlegend wichtiges für ein solches Zentrum - nämlich Räume - erkämpft hat, wurde ein Verein gegründet, um eine verhandlungsfähige Gruppe zu sein. Die Räume befinden sich in der ehemaligen Weber-Druckerei in der Alten Bergheimerstraße 7a. So kann nun begonnen werden, all die Vorstellungen zu verwirklichen. Dazu erfordert es aber noch sehr viel Arbeit, angefangen vom Renovieren der Räume bis zur Erarbeitung der Strukturen des Zentrums. Und da wir eigentlich kein festgefahrener Club suspekter "Autonomer" werden wollen, sind alle interessierten Leute eingeladen, ihre Mitarbeit und ihre Ideen einzubringen, auf daß bald "Licht, Luft, Sonne und Leben" ins AZ einkehre! Kommt entweder

zum Frauenplenum montags um 20 Uhr oder zum allgemeinen Plenum mittwochs um 20 Uhr. Zudem seien alle, die sich informieren, gut und viel essen, spielen, feiern, tanzen und diskutieren wollen, zur offiziellen Eröffnung am 18.5.91 eingeladen.

Auf dem Programm stehen:

■ ab 12 Uhr Frühstücksbuffet  
(Unkostenbeitrag 10 DM, dafür essen und trinken, was reinpasst)

■ (Kinder)Spiele

■ 16 Uhr 30 Clown Norman

■ Videos der Mediengruppe Schrägspur

■ Volkküche

■ Abends Musik mit den

Persilbonzen aus Köln,  
Los Baptistas de la Cruz, Reggae Percussion,

BesetzerInnenchor aus Berlin  
Manische Weststadt

P.S. An dieser Stelle sei es auch angebracht, sich bei der FSK für die bisherige, nicht unbedeutende Unterstützung zur Schaffung dieses Zentrums zu bedanken.

Für's AZ geschrieben von Sonja Binder

## NC auf Germanistik !?

Freibier am Germanistischen Seminar! war mein erster Gedanke, als ich mich zu meinem ersten Althochdeutsch-Seminar einfand, solche Studimassen schlugen sich um die letzten Stehplätze. Endlich war es soweit: Eine einsame Gestalt drängte sich durch den überfüllten Raum. Doch wo war das Bier? Irgendetwas stimmte hier nicht. Leicht irritiert zog die Dozentin eine Liste aus der Tasche und sprach: "Da sind mehr Leute im Raum als auf der Anmelde-liste!" Eine böse Ahnung befahl mich: Bier nur auf Anmeldung? Auf jeden Fall zuwenig Bier! Doch Bier beiseite: Ihr kennt das Problem ja, denn Germanistik ist nicht der einzige Fachbereich, an dem zuwenig Plätze in den Pflichtveranstaltungen (und nicht nur dort) zur Verfügung stehen.

In der Germanistik sind z.B. die Mediävistikführungen (Einführungen in die ältere deutsche Sprache und Literatur) oft derart überfüllt, daß ein

ordentlicher Unterricht nicht mehr möglich ist. Einige Dozierende sehen sich dann genötigt, ihre Seminare zu verkleinern (Rausschmiß derer, die nicht auf der Anmelde-liste standen). Da bisweilen bis 70 Leute in ein Seminar wollen, kann man sich die Konsequenzen ausmalen.

Die verschiedenen Flügel der Germanistik-Fachschaft bieten nach langen Flügelnkämpfen folgende Lösungsvorschläge an:

1. Keine Scheine bis zur Zwischenprüfung und Freibier für alle, hicks.
2. Reduzierung der Pflichtscheine in Mediävistik, dadurch mehr Lehrkapazitäten für die Pflichtveranstaltungen.
3. Schaffung neuer Stellen, bis dahin: mehr Lehraufträge.
4. NC auf Germanistik (1,0 oder 0,9).

Fachschaft Germanistik

Treffen: Do, 18 Uhr, im Kasträ  
(Lauerstr.1)

UNIMUT - Zeitung an der Uni Heidelberg

### IMPRESSUM

Nr.: 40 - 14. Mai 91

UNIMUT erscheint: alle 2 Wochen  
Mittwochs  
(gegebenenfalls öfter)

Redaktionsschluß: Montags, 14<sup>00</sup> Uhr

Mitarbeit diesmal: Gerald André Sonja  
Graswurzel Andreas Kirsten  
Till Maximilian

Druck: Druckwalze GdbR

Auflage: 2500

LeserInnen-Beiträge: sind jederzeit erwünscht & sollten nur in Ausnahmefällen 2 DIN-A-4-Seiten überschreiten.

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der/die Autor(in) verantwortlich! Die Redaktion behält sich sinnvermehrnde Kürzungen und kostenlose, orthographische Dienstleistungen vor!

v.i.S.d.P.: F(ach)S(chaft)K(onferenz)  
Lauerstraße 1  
6900 Heidelberg  
Tel.: 06221/542456/7

# Entmilitarisierung in Mittelamerika

Der Golfkrieg und die mit ihm entstandene Krise lassen leicht vergessen, daß in verschiedenen Teilen der Welt (BürgerInnen-) Kriege mit ihrem unsäglichen Leid und andauernden Menschenrechtsverletzungen weitergeführt werden. Das Ende des Ost-West-Konflikts hatte trügerisch auf eine friedliche Welt hoffen lassen. Die neue Weltordnung wird mit militärischer Gewalt aufgebaut, wie es den westlichen Industriestaaten unter Führung der USA genehm erscheint. Die (BürgerInnen-)Kriege in aller Welt werden nicht so "heiß" und mit einem solchen militärtechnischen Aufwand geführt wie der Golfkrieg. In ihnen kommt die sogenannte "Kriegsführung niedriger Intensität" (Low Intensity Conflict LIC) zum Tragen. Dies bedeutet, daß neben militärischen verstärkt wirtschaftliche, psychologische, kulturelle und bevölkerungspolitische Mittel zum Einsatz kommen. LIC ist eine besonders gefährliche, weil nicht so sichtbare, Aufstands- und Kampfsstrategie.

In Mittelamerika ist in den letzten Jahren viel in Bewegung gekommen. Der Zusammenbruch des zentralistischen Staatssozialismus im Ostblock verunsicherte viele Menschen in Mittelamerika. Deren Hoffnung auf ein besseres Dasein war oft mit der Vorstellung vom Sozialismus verknüpft und die Staaten Osteuropas eine Art Beweis, daß er möglich ist. Ein Teil der Guerillabewegung stand ideologisch den Einheitsparteien sehr nahe. Es ist wohl anzunehmen, daß auch diese Ereignisse die Verhandlungsbereitschaft auf Seiten der Guerilla erhöht hatten. Die fehlenden militärischen Erfolge haben auch ihrerseits die Suche nach anderen, effektiveren Wegen auf beiden Seiten motiviert. Die Entwicklung in Süd-Ost-Asien zu einer "modernen" Wirtschaftregion blieb den herrschenden Schichten Mittelame-

rikas auch nicht verborgen und hat wohl auch sie dazu motiviert, nach Wegen zur "Ruhe und Ordnung" zu suchen.

Im Rahmen der verschiedenen Friedenspläne kam es zu Verhandlungen (El Salvador) und in Nicaragua – dies spielt eine Sonderrolle – zu einem Ende des Guerillakrieges. Zur Beilegung der Konflikte gibt es z.T. sehr weitreichende Vorschläge bis hin zur Entmilitarisierung einzelner oder mehrerer Länder.

### Die Inhalte und Ziele der Rundreise

Wir stellen uns nun die Frage, wie das Ende des Ost-West-Konflikts und die neue Weltordnung, wie sie im Golfkonflikt sichtbar wird, sich auf Mittelamerika auswirken und wie diese Veränderungen und die verstärkt angewandte LIC-Strategie Einfluß auf die Perspektive und Strategie der Widerstandsbewegungen haben und welchen sie haben sollten.

Um diese Probleme und Veränderungen, insbesondere aus einer gewaltfreien Widerstandsperspektive heraus betrachtet, zu diskutieren, veranstalten der "Bund für Soziale Verteidigung e.V." (AG Aufstands- und Soziale Verteidigung) und die Förderung Gewaltfreier Aktionsgruppen in Kooperation mit der Aktion Selbstbestuerung diese Reise mit Julio Quan. Wir verstehen sie als Beitrag zur Diskussion in der Bundesrepublik.

### Warum gerade Julio Quan?

Dr. Julio Quan befaßt sich als Wissenschaftler seit über 30 Jahren mit der Entwicklung des Konflikts in Mittelamerika, bringt das aus seiner Analyse heraus-

Julio Quan befaßt sich seit 30 Jahren mit der Entwicklung des Konflikts in Mittelamerika, bringt die aus seiner Analyse heraus entwickelten Pläne zur gewaltfreien Konfliktaustragung in die Diskussion ein und erprobt sie immer wieder in der Praxis. Diese Pläne sollen dabei helfen, eine sozial gerechte, friedliche und ökologische Gesellschaft zu verwirklichen. Julio Quan ist Guatemalteke und lebt in Costa Rica. Er ist Mitarbeiter der Friedensuniversität der Vereinten Nationen (Costa Rica).

entwickelten Pläne zur gewaltfreien Konfliktaustragung in die Diskussion ein und erprobt sie immer wieder in der Praxis. Diese Pläne sollen dabei helfen, eine sozial gerechte, friedliche und ökologische Gesellschaft zu verwirklichen. Julio Quan ist Guatemalteke und lebt in Costa Rica. Er ist Mitarbeiter der Friedensuniversität der Vereinten Nationen (Costa Rica).

Während seines Studiums (Soziologie) in den USA prägten ihn Martin Luther King und die schwarze Bürgerrechtsbewegung mit ihren Methoden des gewaltfreien Widerstandes nach-

QuäkerInnenuniversität. Für diese entwickelte er einen Lehrplan für Friedens- und Konfliktforschung und baute ein internationales Zentrum für Konfliktlösung auf. Ein wichtiges Element seiner Arbeit war die Entwicklung eines Sozialen Verteidigungsplans zur gewaltfreien Konfliktlösung. Dieser Vorschlag führte 1968 zu Gesprächen zwischen einer internationalen Expertengruppe und Vertreterinnen von nicaraguanischen Einrichtungen und der Regierung zur Umsetzung von Sozialer Verteidigung. 1962 baute er als Vertreter der internationalen Friedensbrigaden (PBI) deren Projekte in Mittelamerika

## BRD-Rundreise von Julio Quan, Costa Rica

hatig. In den ersten Jahren seiner wissenschaftlichen Tätigkeit arbeitete er in verschiedenen Stadt- und Bevölkerungsentwicklungsprogrammen in Guatemala mit. Diese Studien erlaubten ihm einen tiefen Einblick in die wirtschaftliche und politische Lage Mittelamerikas. 1981 zog er nach Costa Rica und leitete dort das Lateinamerikaprojekt der

auf (Nicaragua/El Salvador/Guatemala). Diese Projekte sollen die gewaltfreie Austragung der Konflikte fördern und friedenspädagogisch aktiv sein.

Aktuelle Schwerpunkte seiner Arbeit bestehen in der Beobachtung der Verhandlungen zwischen den Guerillabewegungen und den Regierungen und die Entwicklung eines Programms,



Julio Quan (rechts) mit dem WRI-Koordinator für Lateinamerika Neil Bowen (Foto: GWR-Archiv)

das repressive Polizeisystem durch gewaltfreie Konfliktberaterinnen zu ersetzen.

### Was Julio Quan so interessant macht

Die Suche nach nichtmilitärischen Konfliktlösungen ist nicht nur für Julio Quan, sondern auch für uns ein zentrales Anliegen. Nichtmilitärische Konfliktlösungen können nicht erst dann anfangen, wenn ein Krieg droht oder schon angefangen hat, und sie unterscheiden sich grundlegend von den "Lösungen", die existierende Staaten für solche Konflikte entwickeln. Was Julio Quan über die Bedingungen herausgefunden hat, die nichtmilitärische Lösungen erst möglich machen, ist auch für uns interessant. Denn er benennt als Ursachen der Konflikte die patriarchalen Strukturen, die un-gerechte Wirtschaftsordnung u.a. strukturelle Merkmale auch unserer Gesellschaft.

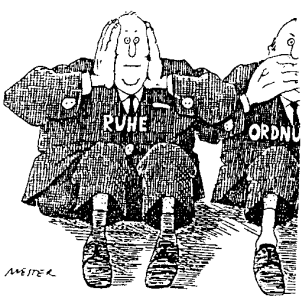
Der Diskussion um Soziale Verteidigung – wie sie in der

Bundesrepublik geführt wird – hängt oft etwas Theoretisches und Staatstragendes an. Für Julio Quan hat die Diskussion um Soziale Verteidigung ihren Ort in den Befreiungsbewegungen. Ihre Bedeutung erhält Soziale Verteidigung als Strategie für soziale Veränderungen. Diese Sicht ist möglicherweise eine fruchtbare Anregung für die Diskussion in westlichen Demokratien.

Nach dem Golfkrieg versuchen die USA ihren Sieg über den Irak als gelungene Lösung für politische Konflikte darzustellen. Das Fehlen eines Bewußtseins in der Bewegung, daß es auch effektive nichtmilitärische Methoden der Konfliktlösung gibt, war mit ein wichtiger Grund für den schnellen Zusammenbruch der Antikriegsbewegung. Dieser Krieg war sicher nicht der letzte dieser Art. Eine Strategie gewaltfreier Konfliktlösung ist, so wie Bewegungen es ihren Anspruch nach sind, emanzipatorisch, denn sie stellt sich dem Problem.

Andreas Hauschild

## Klappe - ELTRO die zwölfte ...

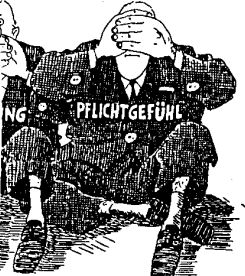


An diesem Donnerstag (den 16. 5.) findet von 6:15 - 8:00 Uhr die nächste Mahnwache vor der Heidelberger Rüstungsfirma ELTRO (HD-Pfaffengrund, Kurpfalzring 106) statt. Wer's schafft, so früh aufzustehen, wird wie üblich mit einem gemütlichen Frühstück danach belohnt.

Wir nehmen an, daß viele Leute zwar Interesse am Thema Rüstung haben, aber die Zeit fehlt, sich näher damit zu beschäftigen. Um euch trotzdem über Aktionen auf dem Laufenden zu halten, könnt ihr uns anrufen oder anschreiben, und wir geben euch dann Bescheid.

Kontakte:  
Steffi Kraus 861918  
Matthias Forstmann 372695  
Andreas Dohrn 49155

Ansonsten trifft sich der AK Rüstung am Donnerstag, den 16.5. um 20 Uhr im Kastr, Lauerstr. 1, 69 HD



# Der Mensa- Report

Als Reaktion auf die letzte Mensa-Preiserhöhung am 1. April hatte die Fachschaft Math-Phys in der Mensa in Neuenheimer Feld sogenannte "Mensa-Motzwände" aufgestellt, auf denen jeder seine/ihre Kommentare zur Mensa und vor allem zum Essen loswerden konnte, um ein grobes Meinungsbild zu gewinnen.

Eine vorläufige Auswertung der mit guter Beteiligung gelaufenen Umfrage hat folgendes ergeben:

Spitzenreiter mit 9 von 69 Meinungen auf vier Plakaten war die Klage über zuviel Salz im Essen, vor allem in der Suppe (- es ist eine Frechheit, daß Salz, mit Wasser verdünnt, als "Suppe nach Art des Hauses" verkauft wird!). Den zweiten Platz teilen sich das Pappgeschirr und die Plastikbecher mit den kleinen Portionen, die jeweils siebenmal beklagt wurden (z.B. gibt es den Salat in der Salatbar in der Marstallmensa in Keramikgeschirr; ebenfalls wurde sich oft darüber beschwert, daß es keinen Nachschlag gibt - zumindest dann, wenn es ausnahmsweise etwas besseres zu essen gibt). Sechs bis sieben Klagen gab es über das vegetarische Essen, das nicht vegetarisch, keine Vollwertkost und schon gar nicht besser oder abwechslungsreicher ist als das normale Essen (das Studiwerk spricht von "fleischermem Essen" oder so...). Vier oder fünf Beschwerden kamen über zuviel Essig im Salat ("kommt alles ins Grundwasser"), die schlechten Soßen zum Essen ("Einheitssoße Fleisch, braun") und zum Salat (z.B. unterdessen nur noch eine Salatsoße in der Salatbar!). Ebenfalls bemerkt wurden die verschlossenen Türen zwischen den beiden Essensbereichen (die noch verständlich sind, da es an den Ausgaben unterschiedliche Tablettis gibt - ein Grund mehr, endlich auch für den zweiten Bereich eine neue Spülmaschine anzuschaffen). Insgesamt zu teuer und zu schlecht war es vier Leuten. Allerdings wurde auch zweimal die Meinung geäußert, daß drei Mark schon drin wären - falls das Essen wesentlich besser würde. Benötigt wurden schließlich die langen Schlangen vor den Ausgaben, aber daran haben wir uns wohl schon gewöhnt. Die Aktion war leider schon beendet, als einer der fünf Aufgänge ganz geschlossen wurde. Wenn dann ein Essen - wie schon öfter - nicht angenommen wird, sind 30 Meter Schlange keine Seltenheit...

Einzelne forderten schließlich Vollkornbrötchen und beschwerten sich über zuviel Öl im Salat oder das zu fettige Fleisch. Ach ja, je nach Interpretation fanden drei bis vier Leute das Essen gut...

Die Fachschaft Math-Phys hat diese Aktion beendet, da sie leider nicht die Zeit und die Motivation hat, die Motzwand ständig zu betreuen - und es eigentlich die Aufgabe des Studiwerks ist, sich zu erkundigen, ob sein Essen mündet! So nutzt es nur seine Monopolstellung als einziger Anbieter preisgünstigen Essens schamlos aus. Einige Verbesserungen, wie z.B. den Mexiko-Kaffee in den NichtraucherInnen-Cafés, hat's zwar schon gegeben. Aber die vielen Klagen zeigen: Es bleibt noch viel zu tun.

André

## "CIP" "WAP" "OFD"

### ... und andere komische Tierchen

#### EDV an der Uni

Am Montag, den 6. Mai 1991 tagte der uniweite "Ausschuß für Angelegenheiten der Anwendungen der elektronischen Datenverarbeitung", kurz 'EDV-Ausschuß'. In diesen Ausschuß bin ich von der FSK als studentischer Vertreter geschickt worden. Die Aufgaben des Ausschusses sind im wesentlichen, sich um das Rechenzentrum als zentrale universitäre Einrichtung zu kümmern; außerdem werden Anträge, die von anderen Einrichtungen gestellt und von zentralen Mitteln bezahlt werden, begutachtet und für gut oder auch nicht gut befunden.

#### Ausbau des Rechenzentrums

Nachdem im letzten Semester der Plan des Universitätsrechenzentrums zum Ausbau der Großrechner vom Land rigoros zusammengestrichen wurde, ist jetzt eine Kommission der universitären Großbenutzer eingerichtet worden, die festlegen soll, in welche Richtung der weitere Ausbau vorangetrieben werden soll. Zudem soll auch von den Großbenutzern Druck auf die Landesregierung ausgeübt, d.h. die einzelnen Kräfte koordiniert werden, um den Ausbau voranzutreiben. Die Uni Stuttgart bekommt in letzter Zeit die neuesten Großrechner (soweit ich weiß z.Z. Cray Y/MP oder so), während unsere Maschinen schon relativ alt sind. Dementsprechend rechnen einzelne Institute auch schon außerhalb.

#### Vernetzung der Uni

Das Stichwort 'Vernetzung' dürfte bei vielen die roten Lampen angehen, heißt hier eine Verbesserung der Kommunikation von Altstadt, Neuenheimer Feld und Philosophenweg (Physik) untereinander und im Zugriff auf das Rechenzentrum. Dazu sollen Lichtwellenleiter (im Klartext Glasfaserkabel...) verlegt werden, die eine wesentlich bessere Leistungsfähigkeit als Kupferkabel besitzen. Der erste Bauantrag wurde 1987 gestellt, bis jetzt finden nur (lokale) Tests statt... Die Universität, die OFD (Oberfinanzdirektion), das MWK (Ministerium für Wissenschaft und Kunst), die Bundesregierung (zahlt Zuschüsse) und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) schachern um die Kosten und Kompetenzen. Es kann also noch eine Weile dauern. Wenn die Genehmigung erteilt ist, soll es dann aber recht flott gehen, da vieles schon vorbereitet ist.

#### CIP und WAP

Die Abkürzung 'WAP' steht für 'Wissenschaftlicher ArbeitsPlatz' und das bedeutet sie auch. 'CIP' heißt 'Computer-Investitions-Programm' und muß wohl noch erklärt werden. Dieses CI-Programm soll dazu dienen, Computer in die Lehre einzubinden. Dazu besteht hier die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen, Hardware (Computer, Drucker etc) und Software (Programme eben) anzuschaffen, die das Land und die DFG bezahlen. Die Anträge müssen (je) ein Mindestvolumen von 150.000 Mark (Hundertfünfzigtausend) haben und gewisse Bedingungen erfüllen. U.a. muß gewährleistet sein, daß die Rechner eines Antrags zum Einsatz in der Lehre alle in einem Raum unterzubringen sind, was bei unserer Raumsituation in HD nicht unbedingt gewährleistet werden kann.

In dieser Sitzung des Ausschusses wurde über CIP- und WAP-Anträge für den Doppelhaushalt 91/92 befunden. Für die Verteilung der Mittel im Haushaltsplan werden die StudienanfängerInnenzahlen '90 sowie die Zahl der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen. Natürlich waren viel mehr Anträge gestellt als genehmigt werden konnten, vom Umfang wurden viermal soviel Mittel beantragt als z.Z. zur Verfügung stehen. Davon waren ca. 25% für die Einrichtung von CIP-Pools beantragt. Nach einem EDV-Gesamtplan, der die prozentuale Verteilung der Mittel vorgibt, sollen 66% der Mittel für CIP und der Rest für Wissenschaftliche Arbeitsplätze vergeben werden. Letztendlich wurde ca. halbe/halbe gemacht.

Die Mittel sollen Vorbehaltlich einer Zustimmung des Landtags um 40% steigen, aber wer weiß das schon... Über das Ergebnis wurde vorerst Stillschweigen vereinbart, da die Anträge noch vom Verwaltungsrat, der OFD (s.o.) und der DFG (auch s.o.) begutachtet werden müssen. Deshalb kann es bis zu zwei Jahre dauern, bis die Rechner da sind. Und gestrichen werden kann immer noch...

Letztendlich werden sogar in diesem Gremium Entscheidungen getroffen, die direkt auf die Struktur der Uni und der Forschungslandschaft Einfluß haben. Zum einen wurden mehr WAP-Anträge gestellt und auch genehmigt als bei der letzten Runde. Die Institute glauben, eine billige Beschaffungsmöglichkeit für Computer entdeckt zu haben. Andererseits ist es strukturell wichtig, wenn diskutiert wird, ob eine Erstbeschaffung für jetzt fünf Jahre alte Rechner, die in der Lehre eingebunden sind, wichtiger ist als die Neuausstattung eines im Aufbau begriffenen High-Tech-Forschungsinstituts, das zur Zeit kaum ein Lehrangebot hat.

André

## Männer gegen Männergewalt Zum Beispiel: Sexueller Mißbrauch von Kindern

"In meinem Kopf drehte sich alles. Ich bekam das Gefühl, daß ich neben mir stehe und es geht alles, alles ganz, ganz langsam. Nur in meinem Kopf rauschte es, und dort geht alles ganz, ganz schnell. Ich verliere mich. Ich kann mich nicht mehr fassen, nicht mehr spüren. Ich werde irre, irre im Kopf. Angst, die Angst, ich drehe durch. Ich klappe zusammen und komme nicht mehr hoch..."  
(Sexuelle Gewalt, Verlag 2001)

Dieser kurze Ausschnitt aus dem Erfahrungsbericht eines von ihrem Vater mißhandelten Mädchens gibt Unbeteiligten vielleicht einen Teil der Qualen wieder, denen Opfer sexueller Gewalt ausgesetzt sind. Einklemmt zwischen dem Vertrauensmißbrauch durch den Vater, Stiefvater, Bruder etc. und der Pflicht zur Loyalität gegenüber der Familie kämpfen viele in ihrer Kindheit mißbrauchte Frauen noch Jahrzehnte später mit den an ihnen verübten Verbrechen. Die schmerzhafteste Erinnerung an die gestohlene Kindheit und das verletzte Vertrauen wird oft durch bestimmte Situationen oder Personen unerwartet wieder ausgelöst. Gleichzeitig werden die Betroffenen durch die starke gesellschaftliche Tabuisierung des Themas gehindert, ihren schlimmen Erfahrungen Ausdruck zu verleihen, indem sie darüber sprechen oder den Täter anklagen. Bei Frauen, die sich von diesem Zwang zum Schweigen und den nicht verarbeiteten Erinnerungen nicht befreien können, ist der Mißbrauch oft die Ursache für Angst- und Schuldgefühle. Psychosomatische Erkrankungen wie Migräne, Rücken- oder Unterleibsschmerzen und Hauterkrankungen sind häufig das Ergebnis dieses im Stillen ausgetragenen Kampfes.

Laut Polizeilicher Kriminalstatistik von 1987 liegt die Dunkelziffer, also das Verhältnis von angezeigten zu ausgeübten Verbrechen, beim Kindesmißbrauch bei 1:5. Dies muß wohl angesichts der beim Mißbrauch durch Vater oder Stiefvater vorliegenden totalen Abhängigkeit des Opfers vom Täter als untere Grenze angesehen werden. Dies ergibt pro Jahr eine Zahl von mindestens 40000 nicht angezeigten Fällen von sexuellem Mißbrauch von Kindern. Das Aufbrechen des Tabus, das so vielen Frauen und Mädchen das Leben zur Hölle macht, ist daher dringend notwendig. Mehr und mehr wird auch Männern klar, daß sie dabei eine gewichtige Rolle spielen können und müssen. Die tagtäglich von Männern ausgeübte Gewalt spielt bei sogenannten "Männergesprächen", wenn überhaupt, nur eine untergeordnete Rolle. Aber gerade darin liegt eine der Hauptstützen des Tabus. Dadurch, daß über das Thema viel zu wenig erzählt wird, können mißhandelte Mädchen das von ihnen erlebte nicht mit dem "Normalen" vergleichen und das Verbrechen nicht als solches einordnen.

Angespornt durch das Theaterstück "Gewalt im Spiel", das zur Zeit im Jugendtheater gezeigt wird (Zwingerstr. 3-5, Tel. HD/58940, im Mai nur am 15., also diesen Mittwoch), hat sich der schon vor längerer Zeit gegründete Verein "Männer gegen Männergewalt" vor kur-

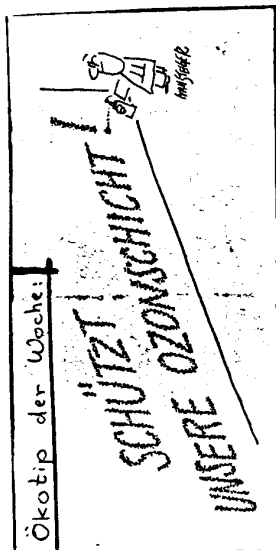
zem mit einer Diskussionsveranstaltung an interessierte Männer gewandt. Zur Sprache kamen verschiedene Themen, z.B. das Mißtrauen, das eine vergewaltigte Frau durch Medizin, Polizei, aber auch durch den Mann oder Freund erfährt; das gesellschaftliche Umfeld, in dem solche Verbrechen möglich sind; eigene Gewaltphantasien; aber auch die Notwendigkeit, sich mit diesem Thema öffentlich direkt an Männer zu wenden.

Der Verein "Männer gegen Männergewalt" trifft sich jeden Mittwoch von 18-20 Uhr im Selbsthilfebüro in der Rohrbacher Str. 42. Interessierte Männer können bei einem neuen offenen Abend am 27. Mai im Kyffhäuser in Neuenheim reinschauen. Unter dem Thema "Militär und Männlichkeit" findet am 26. Mai in der Jägerlust (Gaisbergstraße) um 11 Uhr ein Männerfrühstück statt.

Eine zweite Gruppe, die sich mit diesem Thema beschäftigt ist die Männergruppe Heidelberg. Näheres ist zu erfahren bei Christoph Gözl, Tel. 45143.

Der Umfang des Problems läßt sich mit Polizeistatistiken zwar buchhalterisch erfassen, die Größe des Problems für die einzelne Frau erfährt man jedoch wohl eher durch Erfahrungsberichte von Opfern. Empfehlen möchte ich das Buch "Sexuelle Gewalt - Die allgegenwärtige Menschenrechtsverletzung", erschienen im Verlag 2001, sowie eine schon etwas ältere STERN-Serie mit dem Namen "Tatort: Kinderzimmer", die 1986 ab Nr.6 abgedruckt wurde.

Gerald



14.-16.5.1991: Kritische Tage am Historischen Seminar (Neue Uni, Südflügel (d.h. gegenüber von der Triplex-Mensa)), veranstaltet von der Fachschaft Geschichte. Das Programm: S.4.

15.5.1991: 10. Heidelberger Frauengespräch, veranstaltet vom Frauenbüro der Stadt Heidelberg. Dr. Brigitte Pyerin spricht über "Einblicke in die neuere Entwicklung emanzipatorischer Mädchenliteratur". Ort: Theaterstraße 11, Erdgeschoß. Beginn um 20 Uhr.

17. und 18.5.1991: Blockseminar der Freien Fachschaft Philosophie zum Thema "Philosophie & 'Praxis'?". Ort: Philosophisches Seminar, Schulgasse 6. Am Freitag findet um 13<sup>30</sup> im Fachschaftsraum ein Eröffnungskaffee statt, danach (und den ganzen Samstag über) gibt's Vorträge und Diskussionen satt. Nähere Informationen bei Kai (Tel. 315852) bzw. Sabine (Tel. 10329).

30. und 31.5.1991: Süddeutsches Forum für Entrüstung und Konversion - ein Kongreß in Mutlangen mit vielen Arbeitsgruppen zu allen möglichen Themen rund um (Ent-)Rüstung. Kontakt: Andreas (Tel. 49155)

8.6.1991: Wege zur Entmilitarisierung - ein Kongreß in der Heidelberger Stadthalle, veranstaltet von der Sektion Deutschland der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs/Ärzte in sozialer Verantwortung e.V. (IPPNW).

5.-7.7.1991: Was hat die UNO-Dekade der Behinderten den Behinderten gebracht? - Jahrestagung der "Interessengemeinschaft behinderter Studenten". Anmeldeeschluß ist der 16.6.1991. Formulare, Reisekostenzuschüsse, Infos u.ä. gibt's im Kastra, Lauerstr.1, Tel. 542456/57.

Treffen der Referate:  
Kommunalreferat (Themen: Runder Tisch mit Beate Weber, selbstverwaltetes Stuidwohnheim): Do 19 Uhr im Kastra, Lauerstr.1  
Öko-Referat: Fr 11 Uhr im Kastra, Lauerstr.1

### Dienstag, 14. Mai 1991

- 10<sup>00</sup> - 13<sup>00</sup> Uhr "Geschlechtergeschichte" Vortrag und Diskussion mit Ute Daniel (Gesamthochschule Siegen) Studi-Haus, Marstallsaal
- 14<sup>00</sup> - 16<sup>00</sup> Uhr "Geschichtsstudium im anderen Deutschland" (I) Arbeitsgruppe mit Leipziger StudentInnen zur Studiensituation vor und nach der "Wende" Hörsaal des Hist. Seminars (Eingang Seminarstraße)
- ab 15<sup>00</sup> Uhr "1968 - Außer Späßen nichts gewesen?" Autonomes Seminar mit Roman Brödmanns Dokumentarfilm "Polizeistaatsbesuch" Videoraum der Universitätsbibliothek (Untergeschoß)

### Mittwoch, 15. Mai 1991

- Uhr "Technikgeschichte" Vortrag und Diskussion mit einem Mitarbeiter des Landesmuseums für Technik und Arbeit, Mannheim vgl. Ankündigung am Fachschaftsbrett im Historischen Seminar (Hexenturm)
- 16<sup>00</sup> - 18<sup>00</sup> Uhr "Geschichtsstudium im anderen Deutschland" (II) Arbeitsgruppe (vgl. Dienstag) Hörsaal des Hist. Seminars
- ab 19<sup>30</sup> Uhr "DDR-Geschichtswissenschaft in der Krise" Vortrag und Diskussion mit Dr. Gerald Diesener (Universität Leipzig) Studi-Haus, Marstallsaal

### Donnerstag, 16. Mai 1991

- 14<sup>00</sup> - 16<sup>00</sup> Uhr "Geschichtsstudium im anderen Deutschland" (III) Arbeitsgruppe (vgl. Dienstag) Hörsaal des Hist. Seminars.
- ab 19<sup>30</sup> Uhr "All the world's a stage..." Puppentheater der Stadt Vratsa (Bulgarien) Studi-Haus, Marstallsaal Eintritt: DM 3,- (DM 5,-)
- ab 21<sup>30</sup> Uhr "Die super- geile HISTO-Abschluß-Pete" mit der mehr als "Mänlichen Weststadt", Heidelberg Triplex-Mensa, Eingang Grabengasse